

## „Ich will ein guter Bürger werden“

Eine Ausstellung in der Galerie des Kommunalen Kinos in Freiburg erinnert an die unselige Geschichte der Berufsverbote



*Picasso war bekennender Kommunist: ein Fall für den Radikalenerlass*

Einer der dunkelsten Flecken auf dem ansonsten eher blütenweißen Mehr-Demokratie-wagen-Schild der Ära von Bundeskanzler Willy Brandt (SPD) war der Radikalenerlass, den die Innenministerkonferenz 1972 gegen „Verfassungsfeinde“ im öffentlichen Dienst verhängten. Es gab Hunderttausende von „Regelanfragen“ und über zehntausend Ermittlungsverfahren; 2250 Bewerber für den Staatsdienst wurden abgelehnt, 256 Beamte entlassen, ehe der Erlass erst stillschweigend und in den Neunziger Jahren dann juristisch-formell aufgehoben wurde. Die Folgen für die Betroffenen – zerstörte Lebensläufe, Arbeitslosigkeit, geringere Renten – waren im Einzelfall verheerend, aber noch größer war der Schaden für die Demokratie: Entpolitisierung, Einschüchterung, Duckmäusertum statt Zivilcourage und Engagement. Selbst Brandt bezeichnete das Berufsverbot später als Irrtum, aber Rehabilitation oder gar Entschädigung wird den Betroffenen bis heute verwehrt. Übrigens auch in Baden-Württemberg, wo der einst selbst betroffene Lehramtsbewerber Winfried Kretschmann heute Ministerpräsident ist.

Damit das alles nicht in Vergessenheit gerät, stellte 2015 eine niedersächsische Initiative eine Wanderausstellung über Ursachen und Folgen der Berufsverbote in Deutschland zusammen, die jetzt in Freiburg Station macht. In der Galerie des Kommunalen Kinos wird auf 18 großformatigen Tafeln die Geschichte politischer Repression gegen Demokraten und „Staatsfeinde“

nachgezeichnet: von den Karlsbader Beschlüssen 1819 über die Entlassung der Göttinger Sieben im Vormärz und Bismarcks Sozialistengesetze bis hin zur Verfolgung jüdischer und kommunistischer Berufsbeamter im Dritten Reich. Unter der Überschrift „Einzelne waren betroffen, viele waren gemeint“ werden vier exemplarische Fälle (darunter der des Hannoveraner Psychologen Peter Brückner) im Detail beschrieben.

Immerhin, die Berufsverbote waren letztlich erfolglos, wenn nicht kontraproduktiv: Der „Marsch durch die Institutionen“ ging weiter, angefeuert nicht zuletzt durch Solidaritätskampagnen für Opfer des Radikalenerlasses; in Freiburg etwa schafften es Betroffene wie Hendrijk Guzzoni und Michael Moos in den Gemeinderat. Werner Siebler, damals der bekannteste Briefträger der Republik und heute Freiburger DGB-Vorsitzender, der bei der Vernissage am Freitag auch die „Damen und Herren vom Verfassungsschutz“ begrüßte, macht die Berufsverbote mitverantwortlich für den Niedergang der SPD.

Auch der Heidelberger Lehrer Michael Csaszkóczy, dessen Prozess um Wiedereinstellung in den Staatsdienst erst 2007 mit einem Sieg endete, sah in seinem Beitrag am Ende mehr Licht als Schatten. Er sang zum Abschluss der Vernissage Protestlieder von Georg Herwegh und anderen Widerstandskämpfern: „Ich möchte ein guter Bürger werden“. Am Ende der Ausstellung steht die Aufforderung „Aus der Geschichte lernen: Kein neuer Radikalenerlass“. Umso paradoxer, dass Csaszkóczy wie auch Siebler heute ihren politischen Gegnern am liebsten alle Teufel von „Geheimdienst“, Verfassungsschutz und Berufsverbot auf den Hals wünschen würden. Es gibt gute Gründe, die Einlassungen eines Gauland oder Höcke schrecklich zu finden. Aber solange die AfD noch nicht verboten ist, sollte man keinen Radikalenerlass gegen rechts fordern; und wenn Polizisten, Richter oder Lehrer sich rassistischer Hetze schuldig machen, gibt es immer noch das Dienst- und Beamtenrecht. Berufsverbote schaffen nur Märtyrer; das sollten Siebler und seine Mitstreiter eigentlich aus der Geschichte gelernt haben.

*Martin Halter*

Die Ausstellung „Vergessene Geschichte. Berufsverbote, politische Verfolgung in der Bundesrepublik“ ist bis 20. November im Koki Freiburg zu sehen. Begleitprogramm (u.a.): Film „Die verlorene Utopie“ von Bodo Kaiser und Siggi Held, 21.10., 19.30 Uhr, Diskussion: „Berufsverbote, ein Schaden für die Demokratie?“, 3. 11., 11 Uhr mit Gernot Erler, Alexander Schoch, Tobias Pflüger, Klaus Lipps. Vortrag, Diskussion: „Wer schützt uns vor dem Verfassungsschutz?“, 7.11., 19 Uhr mit Michael Moos, Udo Kauss.

*Hinweis der Redaktion [berufsverbote.de](http://berufsverbote.de):*

**Es ist nicht zutreffend, dass in der Veranstaltung ein „Radikalenerlass gegen rechts“ gefordert wurde. Die Redaktion der „Badischen Zeitung“ wurde zu einer entsprechenden Berichtigung aufgefordert.**

Da die Online-Ausgabe der Zeitung uns nicht zugänglich war, wurde der uns per Email übermittelte Wortlaut des Artikels hier wiedergegeben und das Picasso-Bild von Seite 14 des Ausstellung „Vergessene Geschichte“ von uns einkopiert.